
SWR2 Musikpassagen

Ach, schöner Wahn! **Musikalische Grenzerfahrungen**

Von Harry Lachner

Sendung: Sonntag, 29. Mai 2016, 23.03 Uhr

Redaktion: Anette Sidhu-Ingenhoff

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Musikpassagen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Bestellungen per E-Mail: SWR2Mitschnitt@swr.de

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Musik: Marc Chalosse

SP: Der Wahnsinn, wenn er epidemisch wird, heißt Vernunft.

Musik: Marc Chalosse

Ach, schöner Wahn! Einige unverbundene Gedankensplitter zu Wahnsinn und Musik. Dazu begrüßt Sie am Mikrophon Harry Lachner.

Musik: Mika Vainio

SP: Was die Musik in uns anspricht, ist schwer zu sagen; sie berührt jedenfalls eine so tiefe Zone, daß selbst der Wahnsinn nicht dorthin dringen könnte.

Musik: Mika Vainio

Musik und Wahnsinn sind sich näher, als man glauben möchte. Den Opernfreunden dürften die zahlreichen "Wahnsinnsarien" vertraut sein. Dieses "Irrewerden" ist ein geläufiger dramaturgischer Aspekt innerhalb der Opernerzählungen vom Barock bis heute. Der Wahnsinn wird jedoch in jedem Genre - ob Oper, Folk, Blues oder Pop - auf je andere Art und Weise reflektiert.

Musik: Diamanda Galas

SP: Bewahre dir deine Träume. Die Vernünftigen haben nicht so schöne wie die Irren!

Musik: Diamanda Galas / Baudouin de Jaer

Man kann weit zurückgehen. Sehr weit. Denn die Wurzeln des Außer-Sich-Seins in der Musik finden sich bereits am Anfang aller Musik. Sei es im Ritual des Schamanen, der sich und seine Hörer in Trance versetzt; sei es in der

Tradition der Tarantellas und Folias in der südeuropäischen Folklore und in der Klassik. Im Pop wissen wir, daß der Sänger, daß der Erzähler nicht verrückt ist. Meistens jedenfalls. Es gibt einige Grenzfälle, auf die wir später noch kommen. In der Regel aber nimmt der Musiker im Studio und auf der Bühne eine Rolle ein: selten des Betroffenen, fast immer des Beobachters, Erzählers. Und so treffen sich an einem Punkt zwei Genres, die fast nichts miteinander gemein haben: Oper und populäre Musik. Denn in beiden Fällen wird eine Person explizit als verrückt, wahnsinnig oder irre bezeichnet. Selten dagegen sind die Versuche einer unetikettierten Innenschau - die einen Einblick liefert in eine Welt, die man nur vage erahnt in ihrer inneren Zerrissenheit, in ihrem Schmerz.

Musik: Colette Magny / Pauline Oliveros

Wahnsinn sei an dieser Stelle als Chiffre begriffen, als Zeichen einer Dissidenz: es geht hier nicht um die Problemkreise "Genie und Wahnsinn" oder "Kunst und Krankheit". Themen, die unendlich scheinen. Auch geht es nicht um die Erkundung des kreativen Impulses, seine Ursprünge und Bedingungen - ob er etwa unabhängig von einem bewußten Willen zur Gestaltung, zur Form ist. Die Frage ist vielmehr, wie jene Grenzphänomene der Psyche in der Musik auftauchen, wie sie ästhetisch dargestellt werden - im Text, im Klang, in der Form. Etwa in den Folias, in den Tarantellas - Formen, die den inwendigen Wahnsinn repräsentieren, dessen Zeichen in einfacher Weise codiert sind.

Musik: Atrium Musicae "Tarantela"

SP: Ich lag im Bette; hinten am Kopfe fühlte ich wie angenagelt das endlos weite Bewußtsein, daß ich nun ein Ende machen müßte.
Es war wie ein unentwirrbarer Knäuel in meinem Gehirn, der in Vibration unter unausstehliche Hitze geriet, in wahnsinniger Lust, sich selbst zu entwirren, sich in lange, feine, dünne Gedankenfäden auszuspinnen.
Dann kam's wie eine Flutwelle, in starren Krampfzuckungen, über die sich eine Schlangenlinie von Unruhe nach oben wälzte, die immer dicker und schwerer und schwärzer wurde, immer schneller nach oben, immer heftiger, bis sie sich zur wilden Jagd entrollte, einer unsagbaren Agonie der Todesangst, wo das Gehirn auseinandergehen, sich selbst entfliehen und wie ein Stück einer geborstenen Welt in weiten, zentrifugalen Kreisen in idiotischer Tarantella um die Sonne tanzen will.
Und so wurde wieder Ruhe.

Musik: Atrium Musicae "Tarantela", "Folia"

Der Begriff "Tarantella" leitet sich von "Tarantel" ab - einer unserer Lieblinge aus der Familie der Spinnen, beheimatet ist sie in Nordafrika und Süditalien. Ihr Biß ist schmerhaft - aber für den Menschen meist kaum gefährlicher als ein Wespenstich. Dennoch können Symptome wie weiche Knie, Appetitlosigkeit, Fieber, Atemnot, Herzrasen usw. auftreten. Früher empfahl man, das Tanzen als Gegenmittel. Daraus entwickelte sich die Volksmusik-Form der Tarantella, die meist von einem 6/8 oder 12/8 Tempo geprägt ist. "Tarantismus" nannte man denn auch eine Form der Hysterie, die in Italien zwischen dem 15. und 17. Jahrhundert auftauchte und deren Ursprung man auf den Biß der Tarantel zurückführte.. Der Tanz, den man als Heilmittel empfahl, rückt somit in die Nähe der "Besessenheit", der Raserei, des Außer-Sich-Sein. Ein Possessionsritus. Und wie die "Folia", die den Wahnsinn bereits im Namen trägt, wird auch die Tarantella zu einem Synonym für einen psychischen Grenzzustand.

Musik: Atrium Musicae "Folia"

SP: Die Hysterie ist die Pathologie einer zum Äußersten getriebenen Inszenierung des Subjekts gewesen, eine Pathologie des Ausdrucks, der theatralischen, operativen oder gar opernhaften Konversion des Leibs.

Schrieb der Philosoph Jean Baudrillard. Was er im Sinne hatte, waren jene frühen Photographien aus der ersten großen Heilanstalt, der Salpêtrière in Paris. Sie muten an wie eine theatralische Inszenierung, ein "Schauspiel des Schmerzes". Auch die Musik lebt in ihrer Darstellung des Wahnsinns zwischen "Entfesselung" und sorgfältiger Dramaturgie. Sie scheint sich in jenem Moment der dunklen und dissoziativen Welt des Wahnsinns am überzeugendsten anzunähern, wenn beide Momente ununterscheidbar werden.

Musik: Einstürzende Neubauten, Sylvie Courvoisier

"Zeichnungen des Patienten O.T." - die Einstürzenden Neubauten. Sie benannten dieses Stück nach einem Insassen jener Anstalt im nieder-österreichischen Gugging, in der Leo Navratil gearbeitet hat. O. T. stand für Oswald Tschirtner. Navratil animierte seine Patienten zum Schreiben und Malen. Dabei sind erstaunliche Gedichtbände entstanden, wie etwa die

Bücher des Patienten Ernst Herbeck, die Navratil veröffentlichte. Die Beschäftigung mit literarischen oder bildnerischen Erzeugnissen von Psychiatrie-Patienten geht zurück bis zur legendären Prinzhornsammlung. 1922 veröffentlichte Hans Prinzhorn das Buch "Bildnerei der Geisteskranken", eine Kollektion aus der Psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg. In der Folge interessierten sich immer mehr Künstler und Literaten für dieses Phänomen einer neuen Bildersprache, die kurzschlußartig auch mit den ästhetischen Problemen der Moderne verbunden wurden. Es entstand der Begriff der "Art Brut": eine rohe, ungeformte Kunst psychisch Kranker. Ihre Texte wurden im Lauf der folgenden Jahrzehnte nicht nur Gegenstand der literarischen Analyse, sondern auch der musikalischen Bearbeitung. Unter dem Titel "Necropolis, Amphibians & Reptiles" versuchten sich DDAA, Graeme Revell und Nurse With Wound an einer Umsetzung der Werke Wölflis, "Hardis Bruts" hieß eine Anthologie, bei der jedes Stück als Hommage an einen Künstler der "Art Brut" konzipiert war. Und der Komponist Wolfgang Rihm komponierte zu Beginn der 80er seine Wölfl-Lieder.

Musik: Wolfgang Rihm

35 Jahren verbrachte Adolf Wölfl, an dem man Schizophrene diagnostiziert hatte, als Insasse der Anstalt Waldau bei Bern. In dieser Zeit schuf er ein gewaltiges Werk, in dem Text, Bild und Notenschrift ineinanderflossen. Er erschuf sich eine ganz eigene Welt - er nannte sie "Sankt Adolf-Riesen-Welt".

Musik: Wolfgang Rihm

Dem Menschen sei die Macht verliehen, sich ungeachtet dessen, was er in Wirklichkeit ist, als anderer zu verstehen. Schrieb einmal der französische Philosoph Jules de Gaultier um die Jahrhundertwende, als es in Europa galt, die Psyche zu erkunden, als der Dichter Arthur Rimbaud seinen für das gesamte 20. Jahrhundert prägenden Satz schreiben konnte: "Ich ist ein anderer", wirkten die Erschütterungen auf Künstler und Seelenforscher mit einer solchen Kraft, daß geradezu eine Umkehr des Wirklichkeitsbegriffes eintrat: Die bislang idealisierte Einheit von Ich und Realität hatte den Anflug eines Rausches - und erst in der Klarsicht durch das am eigenen Körper empfundene Gefühl der Depersonalisation, der Ich-Auflösung trat die Wirklichkeit als das zutage, was Novalis schon formuliert hatte: die Welt als Traum. Nur, daß sie eben auch zum Alptraum werden kann.

Musik:DDAA

SP: Mir erschien damals in einer Art von andauernder Trunkenheit das ganze Dasein als eine große Einheit: geistige und körperliche Welt schien mir keinen Gegensatz zu bilden... überall war ich mitten drinnen, wurde nie ein Scheinhaf tes gewahr... Aber mein verehrter Freund, die irdischen Begriffe entziehen sich mir. Zuerst wurde es mir allmählich unmöglich, ein höheres oder allgemeineres Thema zu besprechen und dabei jene Worte in den Mund zu nehmen, deren sich doch alle Menschen ohne Bedenken geläufig zu bedienen pflegen. Ich empfand ein unerklärliches Unbehagen, die Worte 'Geist', 'Seele' oder 'Körper' auch nur auszusprechen... Es zerfiel alles in Teile, die Teile wieder in Teile, und nichts mehr ließ sich mit einem Begriff umspannen.

Musik:DDAA, Pino Donaggio

Ein zentraler Text des Dichters Hugo von Hofmannsthal, in dem exemplarisch die Züge zunehmender Depersonalisation beschrieben werden - jener von Gottfried Benn so benannte "Ich-Zerfall", der den Zerfall der Wirklichkeitswahrnehmung beschreibt. Dieser Text, 1902 als "Brief des Lord Chandos" veröffentlicht, ist symptomatisch für die Identitätskrise, die das zwanzigste Jahrhundert in seinen Anfängen erschütterte und mit der Moderne eine Ästhetik der Auflösung begründete. Doch erst im Expressionismus, schrieb der Philosoph Michel Foucault in seiner Werk "Wahnsinn und Gesellschaft" wurde der Wahnsinn zu etwas, das nicht mehr im Inneren des Menschen verborgen ist, sondern als ein Lebewesen mit eigenartigen Mechanismen, in der der Mensch seit langem beseitigt seit. Ob man seiner Analyse folgt oder nicht: sicher ist jedenfalls, daß sich keine vorhergehende Kunstrichtung so sehr mit dem Wahnsinn auseinandergesetzt hat - ja, die sich bemüht hat, dafür eine ganz neue Form der Darstellung in Bild und Wort zu finden. Eine Ästhetik des Bruchs, der Auflösung fester Formen - bis hinein in die Entregelung der Sprache.

SP: Der schwarze Schnee, der von den Dächern rinnt;
 Ein roter Finger taucht in deine Stirne
 Ins kahle Zimmer sinken blaue Firne,
 Die Liebender erstorbene Spiegel sind.
 In schwere Stücke bricht das Haupt und sinnt
 Den Schatten nach im Spiegel blauer Firne,
 Dem kalten Lächeln einer toten Dirne.
 In Nelkendüften weint der Abendwind.

Wir sehen eine hermetisch geschlossene Welt, zu der uns der Zugang meist gänzlich verwehrt ist. Ihre Mechanismen, Wahrnehmungsweisen, die nach außen dringende Zeichen gestischer oder sprachlicher Natur bleiben verschlossen. Die Geschichte der Internierung ist lang - sie reicht zurück in jene Zeit, als die grassierende Epidemie der Lepra abklang - zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert. Davor lag eine lange Zeit, zu der die Irren oft den Schiffern übergeben wurden, die sie in eine andere Stadt, in eine für sie andere Welt schaffen sollten. In der Heimat zum Fremden erklärt und ausgestoßen, wurde aus dem Irren in der Fremde ein unerwünschter Eindringling. Die bildhafte und literarische Allegorie des Narrenschiffs - bei Hieronymus Bosch oder Sebastian Brandt - hatte also einen realen Hintergrund. Doch nun, da die Leprosorien, jene Anstalten, in denen die Leprakranken von der übrigen Bevölkerung abgesondert wurden, leer standen, wurden sie mit jenen gefüllt, die nicht in die soziale Ordnung sich einpassen konnten: die Wahnsinnigen. Ausschließung, Isolierung, Verbringung in Anstalten außerhalb der Städte - der Irre wurde zu einer Leerstelle des Sozialen. Und wie jede Form der Leere unheimlich, wenn nicht gar bedrohlich.

SP: Der Mond tritt aus der gelben Wolkenwand.
 Die Irren hängen an den Gitterstäben,
 Wie große Spinnen, die an Mauern kleben.
 Entlang den Gartenzaun fährt ihre Hand.
 In offnen Sälen sieht man Tänzer schweben.
 Der Ball der Irren ist es. Plötzlich schreit
 Der Wahnsinn auf. Das Brüllen pflanzt sich weit,
 Daß alle Mauern von dem Lärme beben.
 Mit dem er eben über Hume gesprochen,
 Den Arzt ergreift ein Irrer mit Gewalt.
 Er liegt im Blut. Sein Schädel ist zerbrochen.
 Der Haufe Irrer schaut vergnügt. Doch bald
 Enthusiasten sie, da fern die Peitsche knallt,
 Den Mäusen gleich, die in die Erde krochen.

 Musik: Wolfgang Rihm, Fred Frith

In dieser Ausschließung aus dem Diskurs, dem Bruch mit der kommunikativen Logik, erscheint der psychisch Kranke als Bedrohung für die Gesellschaft. Er stellt die Normen in Frage, die Konventionen. Wenn Musiker wie die Einstürzenden Neubauten eine Ästhetik der Schroffheit und der Dissidenz inszenieren, dann wird auf musikalische Weise das Potential zur Verstörung herausgestellt. Es wäre falsch zu sagen, der Wahnsinn sei die andere Seite der Vernunft. Denn das impliziert eine klare Trennung - vielmehr gehen beide

ineinander über, durchdringen einander. Nun mag Vernunft eine Übereinkunft sein, die auf Logik basiert: Doch wir finden sie gleichermaßen in den Wahngebilden, den Vorstellungen. Denn was ist zum Beispiel Paranoia anderes als ein in sich logisches, geschlossenes System, das lediglich auf einer für uns falsch erscheinenden Annahme basiert? Oder wie Jean Baudrillard meinte, die Pathologie der Organisation, einer rigiden und eifersüchtigen Strukturierung der Welt.

SP:4 Ich wollte lieber ein relativer Paranoiker bleiben, da weiß ich wenigstens, wer ich bin und wer die anderen sind.

Musik: Fitzgerald, Red Snapper, Adolf Wölfli, Ennio Morricone

SP: Ich lasse mein Gesicht auf Sterne fallen,
Die wie getroffen auseinander hinken.
Die Wälder wandern mondwärts, schwarze Quallen,
Ins Blaumeer, daraus meine Blicke winken.
Mein Ich ist fort. Es macht die Sternenreise.
Das ist nicht Ich, wovon die Kleider scheinen.
Die Tage sterben weg, die weißen Greise.
Ichlose Nerven sind voll Furcht und weinen.

Musik: Ennio Morricone

Die literarische Figur des Irren erschien im Expressionismus als der Kontrasttyp zum Bürgertum und dessen gepflegter Normalität, konstatierte der Literaturwissenschaftler Thomas Anz. Nun spielte der Wahnsinnige bereits in der Romantik eine große Rolle. Gehörte er doch zu jener Nachtseite des Menschen, die in jener Periode auf vielfache Weise erkundet wurde. Die Kunst jener Zeit integrierte schon auf strukturelle Weise den Wahnsinn als Ausdruck einer radikalen Individualität - als Zeichen einer Abneigung gegenüber allem Gewöhnlichen, als Widerstand gegen die sozialen und ästhetischen Konventionen. Allerdings war der Wahnsinn noch eine Schreckfigur oder Ergebnis einer übersteigerten Empfindsamkeit. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts taucht der Irre als radikales und oft auch identitätsstiftendes Gegenbild zum bürgerlichen Ordnungsprinzip auf: viele Texte verwenden die Perspektive einer radikalen Subjektivität, die dem Wahnsinn eine eigene, eine andere Sprache geben - wie etwa in Carl Einsteins Roman "Bebuquin". Mag der Zustand des Außer-sich-seins zuweilen auch romantisiert werden - als rauschhafte Ich-Erfahrung -, so überwiegt die Darstellung des Wahnsinns als Kritik: als Widerspruch gegen den sozialen Konsens. Der Irre wird zum

Außenseiter, in dem sich die gesellschaftlichen Widersprüche am überzeugendsten zeigen. Wahnsinn als Metapher.

Musik: Wolfgang Rihm

SP: Hier ist Leben, das nichts mehr von sich weiß
Bewußtsein tausend Klafter tief ins All gesunken.
Hier tönt durch kahle Säle der Choral des Nichts.
Hier ist Beschwichtigung, Zuflucht, Heimkehr, Kinderstube.
Hier droht nichts Menschliches. Die stieren Augen,
Die verstört und aufgeschreckt im Leeren hangen,
Zittern nur vor Schrecken, denen sie entronnen.
Doch manchen klebt noch Irdisches an unvollkommenen Leibern.
Sie wollen Tag nicht lassen, der entschwindet.
Sie werfen sich in Krämpfen, schreien gellend in den Bädern
Und hocken wimmernd und geschlagen in den Ecken.
Vielen aber ist Himmel aufgetan.
Sie hören die toten Stimmen aller Dinge sie umkreisen
Und die schwebende Musik des Alls.
Sie reden manchmal fremde Worte, die man nicht versteht.
Sie lächeln still und freundlich so wie Kinder tun.
In den entrückten Augen, die nichts Körperliches halten, weilt das Glück.

Musik: Wolfgang Rihm

Normal ist, wer sich den herrschenden Normen anpaßt, keine großen Probleme hat und für die anderen keine großen Probleme schafft. Auf diese knappe Definition dessen, was als soziale und individuelle Übereinkunft gilt, brachte es der Facharzt und Dozent für Psychiatrie Giovanni Jervis. D.h. man unterzieht sich ständig einer Selbstnormalisierung, um sich aktiv einem gegebenen Normalitätsmodell anzupassen. Er schreibt:

SP: Es ist legitim zu vermuten, daß Normalität und Störung nur die beiden Seiten derselben Medaille sind, zwei untrennbare und künstlich getrennte Aspekte ein und derselben gesellschaftlichen Realität, die uns als die einzige mögliche hingestellt wird. Wir werden aufgefordert, uns *dieser* Normalität anzupassen, wenn wir nicht das Risiko eingehen wollen, in Geistesstörungen zu verfallen. Aber es wird uns nicht gesagt, daß vielleicht eben diese Normalität unweigerlich die Störung mit sich bringt, noch wird uns gesagt, daß es vielleicht noch andere mögliche gesellschaftlichen Realitäten gibt und daß man die heutige Realität auch auf andere Weise erleben kann als im

Wahnsinn oder in der Art, normal zu sein, zu der wir nachdrücklich aufgefordert werden.

Musik: Akira Yamaoka, Antonin Artaud, Andrew Liles

Mit ihrem Buch "Anti-Ödipus" hatten Gilles Deleuze und Felix Guattari versucht, den dissidenten Charakter des Schizophrenen zu erläutern, den Einfluß der Gesellschaft auf die Herausbildung des Wahnsinns zu präzisieren - was nur einen Aspekt des komplexen Buches darstellt. Eine entscheidende Rolle darin spielt der französische Dichter und Schauspieler Antonin Artaud, einer, der wie kein anderer der Sprache der Verrücktheit eine Stimme gegeben hat.

Musik: Felipe Otundo

SP: Ich leide an einer schrecklichen Krankheit des Geistes. Mein Denken verläßt mich in jeglichem Grade. Von der einfachen Tatsache des Denkens bis zur äußerlichen Tatsache seiner Materialisierung in Worten. Worte, Satzformen, innere Richtungen des Denkens, einfache Reaktionen des Geistes, ich jage ständig meinem geistigen Sein hinterher. Wenn ich also eine Form ergreifen kann, wie unvollkommen sie auch sein möge, halte ich sie fest, in der Angst, das ganze Denken zu verlieren. Ich bleibe hinter mir selbst zurück, ich weiß es, ich leide darunter, aber in der Furcht, nicht völlig zu sterben, willige ich darin ein.

Am 30. September 1937 wird Antonin Artaud, 41jährig, in einer Zwangsjacke ins Zentralkrankenhaus von Le Havre eingeliefert. Diagnose: Schizophrenie. Es war der Beginn einer neunjährigen Leidenszeit in verschiedenen psychiatrischen Anstalten, an deren Ende er als körperliches Wrack nach Paris zurückkehrte. Artaud, der sich in seinen Anfängen noch vage den Surrealisten zuordnen ließ (bevor er sich von ihrem Dogmatismus in die Vereinzelung treiben ließ), entwickelte Anfang der dreißiger Jahre seine Theorie vom "Theater der Grausamkeit". Angeregt von einer Begegnung mit balinesischer Theaterkunst und nicht zuletzt basierend auf seiner eigenen Film- und Theatererfahrung als Schauspieler forderte er die Überreizung aller Sinne ein. Der Sensibilität des Zuschauers sollte "keine Atempause" gegönnt werden, zwischen Theater und Leben sollte es keine Trennung mehr geben. In seiner Konzeption existiert keine Bühne, keine Rampe mehr; nichts, was dem Zuschauer noch eine Ahnung von Distanz erlauben würde. Hier sollte ein leidenschaftliches, konvulsivisches Leben seinen Platz haben. Der Begriff "Grausamkeit" steht dabei für eine äußerste Verdichtung der Bühnenelemente.

Diese Idee eines Zusammenspiels sämtlicher Theater- und Illusionsmittel basiert auf Artauds heftiger Vernunftkritik, die die rauschhafte Erfahrung über die kritische Reflexionskraft stellt: ein gezielter und unbarmherziger Angriff auf den westlichen Logozentrismus – und entschieden radikaler als etwa André Bretons Diktum von der Schönheit, die konvulsivisch sein werde oder gar nicht.

Musik: Marc Chalosse, Kyle Bobby Dunn

SP: Wer bin ich?
Woher komme ich?
Ich bin Antonin Artaud,
und auf daß ich es sage,
wie ich es sagen kann,
auf der Stelle
werdet ihr meinen Körper
in Stücke zerspringen sehen
und unter zehntausend
notorischen Aspekten
einen neuen Körper
sich zusammenraffen,
in dem ihr mich
nie mehr
vergessen könnt.

So lautet das Postskriptum, das Artaud ans Ende seines Textes "Schluß mit dem Gottesgericht" setzte. Er inszenierte dieses Werk 1947 als Hörstück für das französische Radio. Ein Jahr nach seiner Entlassung und ein Jahr vor seinem Tod. Er spielt in diesem Text auf den alt-ägyptischen Mythos von Osiris, der von seinem Bruder Seth ermordet wird; der zerstückelt die Leiche und verstreut sie über das Land. Daraufhin machte sich Isis, seine trauernde und verzweifelte Witwe auf die Suche nach den Überresten, um diese anschließend mit Hilfe der Magie wieder zusammenzufügen. Doch das Motiv der Zerstückelung, das Aufbrechen bzw. die Negation jeder Kontinuität wendet Artaud als Strukturprinzip auf seine eigene Sprache an. Eine Sprache, die zu ihrer eigenen Auflösung wird; eine Sprache, das Ungenügen an den Ausdrucksmöglichkeiten ständig reflektiert, die sich über jede Norm und über jeden Konsens, dessen was Sprache leisten kann, hinwegsetzt. Ein Schrei sagt mehr als jedes Wort, jede Beschreibung, jeder Text. Das Hörstück "Schluß mit dem Gottesgericht" war Artauds einzige Arbeit für das Radio - und seine Erfahrung, die er mit dieser "anderen Anstalt" gemacht hatte, ließ ihn von einer weiteren Arbeit in diesem Medium absehen. Im Jahr 2001 erschien

ein Album, auf dem verschiedene Musiker sich an einen Remix dieses unerhörten und revolutionären Werkes wagten.

Musik:DJ Nem

SP: Und was ist ein wahrer Geisteskranker? Das ist ein Mensch, der es vorgezogen hat, verrückt zu werden, im gesellschaftlichen Sinne des Wortes, statt eine bestimmte höhere Vorstellung von menschlicher Ehre zu verletzen. Derart hat die Gesellschaft in ihren Asylen all jene erdrosselt, die sie loswerden wollte oder vor denen sie sich schützen wollte, denn sie weigerten sich, mit ihr bei bestimmten erhabenen Schweinereien gemeinsame Sache zu machen. Denn ein Geisteskranker ist auch ein Mensch, den die Gesellschaft nicht hören wollte und den sie daran hindern wollte, unerträgliche Wahrheiten zu äußern.

Während der Jahre seiner Internierung wurde Artaud, der jahrzehntelang von verschiedenen Drogen abhängig war, nicht nur mit den unterschiedlichsten Medikamenten behandelt, sondern wurde auch zahlreichen Elektroschock-Therapien unterzogen. Diese Therapie wurde in den 30er Jahren von Ugo Cerletti in Italien erfunden. Dabei erhält der Patient 2 Sekunden lang einen Stromstoß zwischen 100 bis 150 Volt durch die an den Schläfen befestigten Elektroden. Der Stromstoß erzeugt einen epileptischen Anfall von 30 bis 60 Sekunden, er geht einher mit Bewußtlosigkeit, Krämpfen und - wie es im Fachjargon heißt - Einnässen. In den Anfängen dieser Therapieform wurde den Patienten keine Sedative verabreicht - was bei den heftigen Krämpfen unter anderem zu Kiefer-, Arm- und Wirbelbrüchen führte.

SP: Ich, ich selbst habe neun Jahre in einem Irrenhaus zugebracht und habe mich nie mit dem Gedanken an Suizid gequält, aber ich weiß, daß ich mich nach jeder Unterhaltung, die ich mit dem Psychiater während der Morgenvisite führte, danach sehnte, mich zu erhängen, denn mir war bewußt, daß ich ihm nicht die Kehle durchschneiden konnte.

Artauds Reaktion erscheint angemessen, angesichts der täglichen Drohung seines Psychiaters:

SP: Gut Monsieur. Artaud, es steht Ihnen frei zu schniefen, herumzuwirbeln und zu atmen, aber die *Gesellschaft* kann es nicht zulassen, und ich, als Vertreter der Gesellschaft, ich setze sie dem Elektroschock aus.

Musik:Mika Vainio

SP: Es gibt im Elektroschock einen Fall-Zustand, eine Art Dissoziation zur Pfütze durch welchen man ganz elektrisiert hindurchgeht und der einen in diesem Augenblick nicht einmal erkennen läßt, sondern entsetzlich und verzweifelt erkennen läßt was man war als man ich war. Ich bin gefallen und werde es niemals vergessen.

Im Fachjargon spricht man von Elektrokrampftherapie, was beschönigender klingt. In einer abgemilderten Form wird diese Therapie auch heute noch angewendet. In den ersten Jahrzehnten aber konnte von Verfeinerung keine Rede sein. So wurde der siebzehnjährige Lou Reed 1959 acht Wochen lang mit Elektroschocks behandelt. Drei Behandlungen pro Woche. Mit einer unabhängig von Größe, Symptomschwere oder Alter einheitlichen Dosis. Über diese Zeit sagte er: "Du kannst kein Buch mehr lesen, denn ab Seite 17 mußt du wieder von vorne anfangen. Wenn du nur einmal um den Block gelaufen bist, hattest du vergessen wo du warst." Er empfand die Behandlung, wie er in dem Song "Kill Your Sons" beschreibt, als Abtötung des Geist. Auch der Schriftsteller Ernest Hemingway wurde einer solchen Elektroschock-Behandlung unterzogen. Gegenüber einem Freund erklärte er danach:

SP: Also was hat es für einen Sinn, mir den Kopf zu ruinieren, meine Erinnerungen, die mein Betriebskapital sind, auszulöschen um mich in den Bankrott zu treiben. Die Operation ist gelungen, aber der Patient ist tot.

Einige Tage nach seiner Entlassung aus der Psychiatrie erschoß sich Hemingway mit einer Schrotflinte.

Musik: Wolfgang Rihm

SP: Ein Opfer der Zerstörung, ganz besessen
Bin ich – wie nennt ihr's doch? – ein Schizophrene.
Ihr wollt, daß ich verschwinde von der Szene,
Um euren eigenen Anblick zu vergessen.
Ich aber werde eure Worte pressen
In des Sonettes dunkle Kantilene.
Es haben meine ätzenden Arsene
Das Blut euch bis zum Herzen schon durchmessen.
Des Tages Licht und der Gewohnheit Dauer
Behüten euch mit einer sichern Mauer
Vor meinem Aberwitz und grellem Wahne.
Doch plötzlich überfällt auch euch die Trauer.

Es rüttelt euch ein unterirdischer Schauer
Und ihr zergeht im Schwunge meiner Fahne.

Musik: Wolfgang Rihm

Unsichtbar ist die Grenze zwischen Verletzung und Verletztheit. Wir wissen nur, daß wir außerhalb davon stehen. Der Versuch, die Welt der Schizophrenie oder jeder Art des Wahnsinns von innen heraus darstellen zu wollen, endet letztlich mit der Frage nach der Ästhetik. Bei den Neubauten, beim Remix von Artauds Hörstück "Schluß mit dem Gottesgericht". Das sind sicher Grenzfälle des Pop - weil die Musik weit über das Schema des klassischen Songs hinausführen. Hinein in eine Welt, die mindestens ebenso verunsichert wie die Texte psychisch Kranker - oder Dichtern wie Hölderlin. Zu reden wäre auch von dem Schrecken angesichts des Unerklärbaren - jene Manifestationen einer Welt, die außerhalb der eigenen Wirklichkeit liegt, und deren Bedrohungs- oder Verunsicherungspotential für das eigene Ich in der Musik so radikal wie möglich dargestellt wird.

SP: Verrücktheit hat oft höchsten Sinn -
Fürs aufmerksame Aug -
Sinn - ist oft heftigste Verrücktheit -
Die Mehrheit gibt hier an
Was Geltung hat, wie immer -
Stimm zu - dann bist du vernünftig -
Hab Skrupel - und du bist gefährlich -
Und liegst in Ketten künftig -

Die Dichterin Emily Dickinson wirft in diesem Gedicht noch einmal die Frage nach einer Gegenüberstellung von Konsens und Abweichung auf, von Wahnsinn und Vernunft. Es sind, wie Michel Foucault schrieb aber keine Antagonismen im einfachen Sinne.

SP: Der Wahnsinn wird eine Bezugsform der Vernunft, oder vielmehr, Wahnsinn und Vernunft treten in eine ständig umkehrbare Beziehung, die bewirkt, daß jede Wahnsinnsform ihre sie beurteilende und meisternde Vernunft findet, jede Vernunft ihren Wahnsinn hat, in dem sie ihre lächerliche Wahrheit findet. Wahnsinn und Vernunft werden aneinander gemessen, und in dieser Bewegung reziproker Beziehungen weisen beide einander ab, stützen sich aber gegenseitig.

Und:

SP: Wenn der Wahnsinn für die moderne Welt einen anderen Sinn hat, als Nacht angesichts des Tages der Wahrheit zu sein, wenn es im Geheimsten seiner Sprache um die Frage der Wahrheit des Menschen geht, einer Wahrheit, die ihm vorgängig ist, die ihn begründet, ihn aber beseitigen kann, öffnet sich diese Wahrheit für den Menschen nur in dem Desaster des Wahnsinns und entgeht ihm vom ersten Lichtpunkt der Versöhnung an. Nur in der Nacht des Wahnsinns ist Licht möglich, das verschwindet, wenn sich der von ihm aufgelöste Schatten verwischt. Der Mensch unserer Tage hat nur in dem Rätsel des Irren, der er ist und nicht ist, eine Wahrheit. Jeder Irre trägt und trägt nicht jene Wahrheit des Menschen in sich, den er in der Nacktheit seiner Menschlichkeit darstellt.

Musik: Sylvie Courvoisier

Im Bereich der Popmusik treffen wir häufig auf eine vergängliche, milde Form des Wahnsinns: den Liebeswahnsinn. Der Erzähler meint an der Welt irre zu werden, weil ihn entweder die Liebe mit ihrem exzessiven Gefühl überfällt - oder weil diese Liebe enttäuscht wird. Einer ward vom anderen verlassen - die wohlvertraute Ordnung der Welt bricht auseinander. Sie enthüllt sich schlagartig als Illusion. In "Insane Asylum", einem Song von Koko Taylor aus dem Jahr 1967, dagegen gelingt die Gegenüberstellung von Innen- und Außenansicht: die vom Mann verlassene Frau landet in der Psychiatrie - er besucht sie, sieht ihr Elend. Am Ende hilft nur noch die Anrufung Gottes - und das an einem von Gott und allen guten Geistern verlassenen Ort.

Musik: Diamanda Galas, Kyle Bobby Dunn

"Outsider Music" nannte man eine zeitlang die Musik von skurrilen Einzelgängern wie Wild Man Fischer, der ein Verhältnis zur Welt hat, das man nur mehr bedingt als "rational" beschreiben könnte. Tatsächlich wurde auch ihm Schizophrenie und manische Depression diagnostiziert.

Musik: Wild Man Fischer

Der Straßenmusiker wurde von Frank Zappa entdeckt, der bekanntlich keinerlei Berührungsängste hatte, wenn es um Abseitiges, Absonderliches ging. Zappa gab ihm die Möglichkeit, ein Album aufzunehmen, das mit zu den seltsamsten der Rockgeschichte gehört. Denn es dokumentiert einen radikal anderen Ansatz der Selbstdarstellung, der Inszenierung einer Abweichung von

jeder Norm. Musik, die alle gängigen Regeln mißachtet, um eine eigene Sprache zu finden. Tatsächlich stehen diese Song-Fragmente, die Konversationsfetzen in ihrer ganzen ungeschönten Form in der Tradition der Art Brut. Wie auch etwa der improvisierten Musik von Jack Mudurian, Insasse einer Heilanstalt in Boston. Als man ihn zu singen aufforderte, produzierte er ein atemloses Medley von 129 Songs populärer Songs - 45 Minuten am Stück. Mit teilweise seltsamer Textvariation. "My Bonnie lies over the ocean", hat aber Tuberkulose.

Musik:Jack Mudurian

SP: Alles muß haargenau in eine tobende Ordnung gebracht werden.

Musiker des Punk nahmen sich Ende der siebziger Jahre öfter die psychische Dissidenz zum Thema - sie fühlten sich in ihrem Widerstand gegen die Konventionen den Außenseitern der Gesellschaft verbunden. Zugleich thematisierten sie immer wieder auch die Therapieformen als Versuch, gezielt eine Anpassung an diese rigiden und individualitätsfeindlichen Normen zu erreichen. Dafür stehen Songs wie "Psycho-Therapy" von den Ramones, "Personality Crisis" von den New York Dolls oder "Institutionalized" von Suicidal Tendencies. Die Ähnlichkeiten sozialer Überwachungsstrukturen mit der klinischen Paranoia, die psychotische Wirkung politischen Bedrohungsszenarien enthüllten dagegen Bands wie die Minutemen. Die Popmusik öffnet sich auch gegenüber jenen, deren Wahnsinn zur Bedrohung wird. So schrieb die Sängerin Lisa Germano nicht nur das einfühlsame "Beautiful Schizophrenic", sondern auch das verstörende "A Psychopath". Die Geschichte einer Frau, die von einem Stalker verfolgt wird.

Musik:Lisa Germano

Damit sind wir auch am Ende dieser Bemerkungen zu Wahnsinn und Musik. Die Zitate sprach Katja Amberger und am Mikrophon war Harry Lachner.

Musik:Lisa Germano

SP: Wir werden alle verrückt geboren. Einige bleiben es.

Musik:Lisa Germano

Musikmeldung

1. Le cercle des 6 croix (Marc Chalosse)	Marc Chalosse Signature SIG12008/9 CD: Pour En Finir Avec Le Jugement De Dieu	0:21
2. Crash (Mika Vainio)	Mika Vainio ATAK017 CD: Sacrifice	0:22
3. Le sacre de St Adolf (Baudouin de Jaer)	Baudouin de Jaer Sub Rosa SR312 CD: The Heavenly Ladder	0:20
4. Do Room (Galas)	Diamanda Galas Mute CD Stumm 146 (LC: 5834) CD: Schrei X	0:33
5. Juno, die Göttin der Neger, 1904 (Baudouin de Jaer)	Baudouin de Jaer Sub Rosa SR312 CD: The Heavenly Ladder	1:07
6. Il N'Y A Plus De Firmament (Colette Magny, Antonin Artaud)	Colette Magny Colette Magny Promotion CMP CD 02 CD: Visage-Village / Thanakan	0:27
7. Reason In Madness Mixed (Pauline Oliveros)	Pauline Oliveros Lovely Music, Ltd. LCD 1903 CD: Crone Music	0:49
8. Tarentelas (Anonymous)	Atrium Musicae De Madrid Harmonia Mundi HMA 190379 (LC: 7045) CD: Tarantule - Tarantelle	2:39
9. Oratio Pro-Folia (Traditional)	Atrium Musicae, Gregorio Paniagua 1:48 Harmonia Mundi HMC 901050 (LC: 7045) CD: La Folia De La Spagna	
10. Zeichnungen des Patienten O.T. (EInstürzende Neubauten)	Einstürzende Neubauten Potomak (LC: 07149) CD: Zeichnungen des Patienten O.T.	2:28

11. La Goualante De l'Idiot (Sylvie Courvoisier)	Sylvie Courvoisier Enja ENJ-9323 (LC: 3126) CD: Ocre	1:44
12. Ich hab dich, geliebet (Wolfgang Rihm)	Ensemble 13, Richard Salter CPO 999 049-2 CD: Lieder	1:54
13. St. Adolf's Comet (DDAA)	DDAA Musique Brute BRU 002 LP: Necropolis, Amphibians & Reptiles	2:02
14. Tutuguri Orchestra; (Wolfgang Rihm)	SWR Stuttgart Radio Symphony Ltg. Fabrice Bollon Hänssler Classic CD 93.069 (LC: 10622) CD: Tutuguri	1:28
15. Canadian Psycho Fred Frith; Jean Derome; Myles Boisen; Pierre Tanguay)	Fred Frith Ambiances Magnétiques AM 106 CD CD: All Is Bright, But It Is Not Day	0:46
16. The Paranoid (Red Snapper, Anna Haigh)	Red Snapper Warp CD 45 CD: Prince Blimey	0:21
17. Kapitt'l Schluss (Adolf Wölfli)	Trio Aarebögeler Turicaphon LP 30-624 LP: Wölfli - Gelesen und vertont	0:18
18. The Paranoid (Red Snapper, Anna Haigh)	Red Snapper Warp CD 45 CD: Prince Blimey	0:08
19. Paranoia Seconda (Ennio Morricone)	Ennio Morricone Dagored RED4111 CD: Il Gatto A Nove Code	1:27
20. Tutuguri Orchestra; (Wolfgang Rihm)	SWR Stuttgart Radio Symphony Ltg. Fabrice Bollon Hänssler Classic CD 93.069 (LC: 10622) CD: Tutuguri	2:07
21. Sickness Unto Foolish Death (Akira Yamaoka)	Akira Yamaoka Alion International Records ALCA8233 CD: Silent Hill 3	0:23

22. Foolish Dance (Andrew Liles)	Andrew Liles 04 Infraction INFX 006 CD: All Closed Doors	1:38
23. Pour en finir avec le jugement de Dieu (Antonin Artaud)	Antonin Artaud Signature SIG12008/9 CD: Pour En Finir Avec Le Jugement De Dieu	1:30
24. Sarnath (Felipe Otundo)	Felipe Otundo Sargasso SCD28070 CD: Tutuguri	1:30
25. Tutuguri (Fritz Hauser)	Fritz Hauser hat[now]ART 129 (LC: 6048) CD: Solo Drumming	1:30
26. Or, ce septième homme... (Marc Chalosse)	Marc Chalosse Signature SIG12008/9 CD: Pour En Finir Avec Le Jugement De Dieu	0:45
27. The Calm Idiots of Yesterday (Kyle Bobby Dunn)	Kyle Bobby Dunn Low Point LP049 CD: Bring Me the Head of Kyle Bobby Dunn	1:42
28. Tutuguri 2 (Chalosse, DJ Nem)	Marc Chalosse, DJ Nem Signature SIG12008/9 CD: Pour En Finir Avec Le Jugement De Dieu	1:33
29. Tutuguri Orchestra; (Wolfgang Rihm)	SWR Stuttgart Radio Symphony Ltg. Fabrice Bollon Hänssler Classic CD 93.069 (LC: 10622) CD: Tutuguri	5:28
30. Gugging (Sylvie Courvoisier)	Sylvie Courvoisier Enja ENJ-9323 (LC: 3126) CD: Ocre	0:55
31. Insane Asylum (Willie Dixon)	Diamanda Galas Mute CDSTUMM163 CD: Malediction and Prayer	1:00

32. I'm Not Shy Anymore! (Wild Man Fischer)	Wild Man Fischer	0:28
	Reprise Records RSLP 6332	
33. The Calm Idiots of Yesterday	LP: An Evening with Wild Man Fischer	
	Kyle Bobby Dunn	1:53
34. Downloading The Repertoire (Traditional)	Jack Mudurian	1:40
	Cherry Red 261	
	CD: Songs In The Key Of Z	
35. A Psychopath (Lisa Germano)	Lisa Germano	2:40
	Rough Trade RTD 120.1959 (LC: 5807)	
	CD: Geek The Girl	